

Die Verfassung Kolumbiens von 1991 gesteht den indigenen Gemeinschaften des Landes das Recht zu, in ihren Siedlungsgebieten die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und örtliche Delikte durch ihre eigene Gerichtsbarkeit zu verhandeln.

Am vergangenen Mittwoch hat die FARC in der Gemeinde Toribío (Dept. Cauca) zwei indigene Ordnungskräfte erschossen. Die Täter, selbst Indigene, wurden festgenommen und verurteilt. Darüber berichtet EL ESPECTADOR online am 10.11.2014:

### **Die Indigenas üben Gerechtigkeit**

Zu 60 und 40 Jahren Gefängnis wurden 5 Guerrilleros der FARC verurteilt, die am vergangenen Mittwoch zwei Mitglieder des Volks der Nasa ermordet haben sollen. Zwei weitere Aufständische, beide minderjährig, wurden in ein Rehabilitationszentrum eingewiesen und vorher ausgepeitscht. Manuel Tumiña und Daniel Coicué wurden in der Gemarkung Sesteadero am 5. November von einem Angehörigen der Nasa ermordet, als sie beabsichtigten, die Aufstellung von Plakatwänden zu verhindern, die zur Erinnerung an den Tod des FARC-Chefs Alfonso Cano vor drei Jahren errichtet werden sollten. Diese Schlussfolgerung zog die Generalversammlung der Gemeinschaft in Toribío (Cauca), bei der mehr als 1000 Anwesende für eine exemplarische Strafe stimmten: 60 Jahre Gefängnis. Es ging um ein Verbrechen, das von der Verhandlungsdelegation der Regierung in Havanna vehement verurteilt wurde.

Der Verurteilte und sechs weitere Ortsansässige, die zugaben, der FARC anzugehören, waren nach Ansicht der Versammlung beteiligt an dem Doppelmord. Während der Sitzung, die fast sechs Stunden dauerte, wiesen die indigenen Autoritäten die Praxis zurück, mit der bewaffnete Akteure im Krieg unter ihren Stammesangehörigen agieren. „Es ist hart zu erkennen, dass jene, die uns töten, unsere eigenen Brüder sind“, sagte der Gouverneur (=Bürgermeister indigener Siedlungen, A.d.Ü.) der Ortschaft Tacueyó, Floresmiro Noscué.

Zu Beginn der Gerichtssitzung außerhalb Toribíos erklangen die Hymnen der Indigenen Garde und des Volkes der Nasa, nicht jedoch die Nationalhymne; der Grund: Für die indigenen Einwohner ist die schreckliche Nacht noch nicht vergessen und ein Jubelschrei wäre da unpassend gewesen. Der Versammlungsraum füllte sich. Die Vertreter von mehr als 20 indigenen Siedlungen im Norden des Cauca waren anwesend. Währenddessen bildeten mehr als 1500 indigene Ordnungskräfte einen Ring um den Gerichtsort. Nach der Begrüßung durch den Regionalen Indigenen Rat des Cauca (CRIC) eröffnete Alcibiades Escué, früherer indigener Gouverneur, die Versammlung.

Er sprach von der gewalttätigen Geschichte in den Ortschaften und erinnerte an Hernando Huella, das erste Opfer eines Mordes durch die Großgrundbesitzer im Jahr 1971, als die indigene Organisation gegründet wurde. Und er zog den Schluss: „Zuerst gaben die Großgrundbesitzer unseren Indianern Waffen, um uns umzubringen, und später erklärte die FARC, die Revolution werde siegen und bewaffnete unsere Brüder, damit sie uns ermordeten, und wenn sie die Befehle der FARC nicht befolgten, wurden sie selbst erschossen“.

Vom Podium aus wurden die Ordnungskräfte aufgefordert, die Angeklagten herbeizuschaffen. Sie kamen mit den gefesselten Angeklagten zurück. Im Gänsemarsch kamen sie herein und nahmen Platz, den Blicken der Anwesenden ausgesetzt.

Sodann erreichte die Sitzung ihren Höhepunkt. Die Verlesung der Untersuchungsergebnisse erfolgte durch einen indigenen Ermittler, und am Ende stand: Arsenio Vitonas Ramos, Roberto Pequí Pavi, Eduardo Emilio Tenorio und John Freiman Dagua, indigene Einwohner der Ortschaft Tacueyó, waren Beteiligte an dem Verbrechen, weil sie auf das Motorrad eines der Wächter schossen und zuvor Propagandamaterial der FARC verteilt hatten. Dies führte zur Ermordung der beiden Wächter.

Nach der Verlesung erhielten alle sieben Angeklagten das Wort und alle gaben zu, der FARC anzugehören. Der Todesschütze alias Fercho erhob sich und erklärte, er habe auf Befehl seines Kommandeurs gehandelt, dessen Namen er nicht nannte. Der Befehl besage, sich nicht die Waffen abnehmen zu lassen, sich nicht lebend gefangen zu geben, „und deswegen habe ich abgedrückt“, gab er an. Danach versicherten die anderen vier volljährigen Angeklagten, sie hätten niemals Befehle ihres Kommandeurs missachtet, lieber wären sie im Krieg gestorben. Die beiden minderjährigen

Angeklagten versicherten, sie hätten sich nicht am Tatort aufgehalten, und sie könnten keine weiteren Erklärungen abgeben.

Die Sonne lag bereits auf den Wänden des Saales, aber das Urteil fehlte noch. Der Versammlungsleiter forderte die Anwesenden auf anzuzeigen, zu wie vielen Jahren Gefängnis der Haupttäter verurteilt werden solle.....

Im Ergebnis müssen alias Fercho für 60 Jahre und die anderen volljährigen Angeklagten für je 40 Jahre ins Gefängnis.....